

Das Bauernballet mit den Dudelsäcken.

Prinz Josef Friedrich von Hildburghausen hatte einmal beschlossen, ein Bacchantenfest zu geben, bei welchem ein komisches Ballet vorgestellt werden sollte. Die Rollen der Carroussel-Ritter, Tänzer und Tänzerinnen u. s. w. waren für Bauernburschen und Bauernmädchen bestimmt. Zum Ballet wurden einundzwanzig Paare auserlesen. Um aber den Bauern die vielen und wirklich schweren Touren begreiflich zu machen, mußten vierzig Personen vom Hofstaat das Ballet erst einstudiren. Obwol tagtäglich daran gearbeitet wurde, verstrichen doch über drei Wochen, ehe das Tanzen zu Stande kam. Die ganz einfache Melodie hatte Ditters von Dittersdorf nach dem Zeitmaß des Balletmeisters Pomperit aufgesetzt und bei den Proben wurde sie auf einer solitären Violine gespielt.

Als man eines Tages wieder probirte, sagte der Prinz:

„Nun müssen wir doch auch auf ein Orchester bedacht sein, das eben so komisch sein soll wie das Ballet.“

Der Prinz ließ die Kapelle vortreten und forderte Jeden auf, seine Meinung zu sagen. Selbst Glück und Bonno wurden zu Rathe gezogen. Der Eine schlug Dies, der Andere Jenes vor. Als nun die Reihe an Ditters kam und dieser seine Stimme geben sollte, erzählte er:

„Im vorigen Jahre bin ich mit Baron Veust nach dem Dorfe Hof an der March spazieren geritten. Als wir an das Wirthshaus kamen, begegneten wir einer Hochzeitsgesellschaft, bei welcher zwei Dudelsäcke zum Tanz aufspielten; der eine große, den man sonst einen polnischen Voß nannte, war um eine Oktave tiefer gestimmt als der kleine und beide gaben zusammen einerlei Melodie. Wie wäre es, wenn man alle große und kleine Dudelsäcke, die auf den umliegenden Dörfern zusammen zu bringen sind, dazu nähme? Es würden sich leicht vier Stück unter ihnen finden, die zusammen stimmten, und diese werden ausreichend sein, um den ganzen Schloßplatz auszufüllen.“

„Bravo, bravo,“ rief der Prinz aus und klatschte vor Freude in die Hände, „Dein Einfall ist unter allen der beste; aber ich besürchte nur, daß die Kerls die nämliche Melodie zu blasen nicht im Stande sein werden.“

„Darüber habe ich keinen Kummer,“ antwortete Ditters, „denn die Melodie besteht ja nur sammt der Wiederholung aus 32 Takten.“

Der Prinz schien noch Bedenken äußern zu wollen, doch war er schließlich mit seinem Kapellmeister einverstanden und sagte:

„Gut, besorge das Alles, so will ich Dich darum loben!“

Nach beendeter Balletprobe ertheilte Ditters dem Verwalter den Auftrag, sogleich auf alle Dörfer der Umgegend einen Expressen zu schicken, alle

Dudelsäcke und polnische Böcke auf der ganzen Herrschaft zusammen zu treiben und sie um fünf Uhr Nachmittags in die Taverne zu bestellen. Dieser Auftrag ward so gut ausgerichtet, daß sich um die festgesetzte Zeit wirklich mehr als ein Dutzend solcher Dudelsack-Virtuosen einfanden. Es glückte sogar, zwei kleine und zwei große darunter zu finden, die genau stimmten. Diese wurden behalten, die anderen wieder fortgeschickt. Nun holte Ditters seine Violine und spielte den Leuten die Melodie so lange vor, bis sie dieselbe vollkommen inne hatten. Als Alles klappte, wurde ihnen befohlen, über Nacht da zu bleiben, bis sie am andern Morgen frühzeitig abgeholt werden würden.

Am folgenden Morgen um fünf Uhr lief Ditters in das Wirthshaus, ließ sich von den Dudelsackspielern die Melodie noch einige Mal vorspielen und war mit dem Resultate der Vorprobe ersichtlich zufrieden. Nun nahm er die Spieler mit ihren Instrumenten mit sich, versteckte sie hinter einen der Schloßflügel, die den Platz formirten, und befahl ihnen, ganz stille zu sein und zu warten, bis sie gerufen würden.

Endlich kam der Prinz zur Probe. Sogleich rief er seinem Kapellmeister zu: „Vergiß nicht Deine Kommission mit den Dudelsäcken!“

„Es ist schon Alles richtig, Ew. Durchlaucht,“ antwortete Ditters; „sie sind schon angekommen!“

„Wo?“ fragte der Prinz.

„Ich will sie gleich herbringen.“ Damit lief der Kapellmeister spornstreichs um die Ecke herum und forderte seine Kapelle auf:

„Holla, kommt mit mir und bläst immer hinter mir her.“

Gesagt, geschehen. Sie strengten sich so an, daß der Prinz die Melodie schon von Weitem hören konnte. Als sie nun um die Ecke waren, brach Ditters jubelnd los und tanzte vor Freude vor ihnen her. Sobald die Dudelsackspieler dies sahen, glaubten sie, sie mußten es ebenso machen, und sprangen wie toll immer hinterdrein. Das machte den Anführer so übermüthig, daß er die Sprünge in die Kreuz und Quer verdoppelte. Je ärger er es trieb, desto ärger machten sie es nach. Ihr respektvoller Dienstfeiser war ohne Grenzen. Kurz, wie musizirende tolle Ziegenböcke kamen alle Fünf daher gesprungen, so daß dem Prinzen vor Lachen die Thränen in den Augen standen. Das Chor der Ballettänzer schrie laut auf vor Freude.

„Brav, närrischer Junge,“ sagte der Prinz, „Du hast Deine Sache vortrefflich gemacht!“

Nach diesen Worten griff er in die Börse und verehrte dem Kapellmeister sechs blanke Dukaten.

Nun ging es über das Ballet her, und nach fünf bis sechs Proben stimmten Dudelsäcke und Bauernfüße gar herrlich zusammen.